

gänzt. In der umfangreichen Einleitung behandelt die Verfasserin die Entstehung der Göttlichen Komödie, die frühen Zeugnisse und die erste Verbreitung, die Textüberlieferung seit Boccaccio, die Zahl der Hss. und ihre zeitliche Zugehörigkeit, die Schreiber, die geographische Zuordnung der Hss. sowie deren Besitzer und Auftraggeber. Teil III verzeichnet die den Hss. beigefügten Kommentare, Glossen und Gedichte („Capitoli“) sowie durch besondere textliche oder inhaltliche Merkmale ausgezeichnete Hss.-Gruppen. Teil IV bringt unter anderem Register der Kopisten, Illustratoren, Besitzer, Auftraggeber und Wappen, Teil V Konkordanzen mit älteren Hss.-Listen, Literaturverzeichnisse und Bibliotheksadressen. – Mit ihrem monumentalen Werk hat die Verfasserin der Wissenschaft einen unschätzbaren Dienst erwiesen, und man kann nur hoffen, daß diese „Bestandsaufnahme“ der Dante-Philologie neue Impulse verleihen wird. H. M. S.

---

Hans-Werner G o e t z , Zur Namengebung in der alamannischen Grundbesitzerschicht der Karolingerzeit. Ein Beitrag zur Familienforschung, ZGORh 133 (1985) S. 1–41, errechnet aus den Namensangaben in St. Galler Urkunden der Jahre 741–920, daß in 40% aller dort belegten Familien eine Nachbenennung der Kinder nach Eltern, Großeltern oder Seitenverwandten festzustellen ist; eine Hochrechnung führt dann zu dem Ergebnis, daß etwa drei Viertel aller Familien bei mehr als zwei Dritteln aller Kinder von der Nachbenennung Gebrauch machten. Diese hohen Sätze stehen in scharfem Gegensatz zu den von L. Holzfurtner (vgl. DA 39, 262) für Bayern ermittelten Zahlen. Die Tendenz ist für die St. Galler Namen einleuchtend beschrieben, G. unterschätzt aber den durch die Quellenlage gegebenen Unsicherheitsfaktor. Sind beide Eltern bekannt, stellt er bei 20 bzw. 23,3% der Kinder eine Nachbenennung nach dem Vater fest, und zu Recht erwartet er einen ähnlichen Wert, wenn nur der Name von Vater und Kind bekannt ist. Hier beträgt der ermittelte Prozentsatz aber 26,3%, bezogen auf die 20% also fast ein Drittel (31,5%) mehr als erwartet (auf 23,3% bezogen 12,9%). Ob bei derartigen Diskrepanzen Hochrechnungen möglich sind, sei dahingestellt. E.-D. H.

Theodore John R i v e r s , The Meaning of „carruca“ in the Leges Barbarorum, Traditio 40 (1984) S. 297–300, stellt Quellennachweise zusammen, die den Bedeutungswandel des Wortes *carruca* vom vierrädrigen Wagen der Römerzeit zum Räderpflug des Früh-MA belegen. H. Z.

Norbert M u m e l t e r , Argeo von Mais und das früheste Wörterbuch unserer Sprache. Zur 1200. Wiederkehr von Argeos Todestag am 4. Mai 1983 oder 1984, Der Schlern 58 (1984) S. 263–275, enthält eine populäre, im wesentlichen auf G. Baesecke beruhende biographische Würdigung des aus Mais bei Meran stammenden Freisinger Bischofs. Neuere Literatur wird kaum benutzt und Argeos Urheberschaft am Abrogans in keiner Weise in Frage gestellt. Josef Riedmann

Jan Z i o l k o w s k i , Alan of Lille's Grammar of Sex. The Meaning of Grammar to a Twelfth-Century Intellectual (Speculum Anniversary Monographs 10) Cambridge, Massachusetts 1985, The Medieval Academy of America, XI u. 171 S.,